

## Carl Heinrich SCHAAF

geb. 28.2.1827 Werdum

gest. 1.10.1904 Potshausen

luth.

Theologe; D. theol.

(*BLO I, Aurich 1993, S. 297 - 298*)

Die Eltern, der Kaufmann und Gastwirt Georg Friedrich Schaaf und dessen Ehefrau Maria Elisabeth geb. Lucas, bestimmten ihren dritten, hochbegabten Sohn Carl Heinrich für das Studium und gaben ihn vom 3. bis zum 13. Lebensjahr zur Erziehung ins großelterliche Haus, in die Pastorei. Damals war Johann Friedrich Clamer Schaaf der Pastor zu Werdum; er weckte dem Enkel den Sinn für Familiengeschichte. Schaaf besuchte die Stadtschule zu Esens und darauf fünf Jahre lang das Lyzeum zu Aurich, wo der tiefreligiöse Rektor Reuter einen bestimmenden Einfluss auf ihn nahm. Der Direktor Rothert suchte seine pädagogischen Fähigkeiten zu fördern, indem er ihn im letzten Schuljahr weitgehend vom Unterricht befreite und statt dessen zurückgebliebene Schüler unterrichten ließ. Ostern 1848 bezog Schaaf die Universität Göttingen und studierte dort drei Jahre lang Theologie. Kurz nach Studiumsbeginn verstarb der Großvater, im Jahr darauf der Vater. Im letzten Universitätsjahr verhalf ihm Professor Friedrich August Ehrenfeuchter, der zu den Vermittlungstheologen gehörte (Glauben und Wissen), zu einem erfüllten Studium.



Carl Heinrich Schaaf (Quelle: Bildarchiv der Ostfriesischen Landschaft)

Im September 1851 bestand Schaaf vor dem Konsistorium in Aurich die 1. theologische Prüfung mit "vorzüglich" und wurde zum Pfarrgehilfen auf der Insel Langeoog ernannt und am 23. November 1851 in Aurich ordiniert, womit sich eine 2. Prüfung erübrigte. In Langeoog hatte es seit 1722 infolge der Zerstörung der Kirche in der Weihnachtsflut von 1717 keinen Pastor mehr gegeben, und Schaaf nahm diese neu eingerichtete Stelle auch im Gedanken an die von Langeoog stammende Großmutter Schaaf geb. Leus an. Nur kurze Zeit blieb er auf der Insel. Ab Oktober 1852 versah er auf Grund einstimmiger Wahl das Pfarramt zu Strackholt. Seine Predigten fanden eine große Zuhörerschaft und führten zu einem Erweiterungsbau der Kirche. Das Studium der Schriften des Erlanger Professors für Dogmatik, Gottfried Thomasius, und der Bekenntnisschriften rundeten in dieser Zeit seine theologische Ausbildung ab. Am 31. März 1857 wurde er als erwählter Pastor in Potshausen eingeführt, wo er mehr als 47 Jahre hindurch Pastor war. 1861 verheiratete er sich mit Elise Juliane Feltrup; aus der Ehe gingen neun Kinder hervor. 1865/66 wurde anstelle der alten, zu klein gewordenen Potshausener Kirche eine neue Kirche gebaut. Seit 1869, also von Anfang an, gehörte Schaaf der Landessynode in Hannover an. Bewußt war er bemüht, die ostfriesische lutherische Kirche mit der althannoverschen Landeskirche in eine lebendige Verbindung zu bringen, unter möglichster Wahrung der heimischen Eigenart. Seit 1876 gehörte er bis zu seinem Tode dem ständigen Ausschuß der Synode an. Im Jahre 1883 wurde er zum Superintendenten der 5. lutherischen Inspektion ernannt, eine Aufgabe, die er zunächst wiederholt abgelehnt hatte. War er doch auch schon seit langem Mitglied im Komitee der Ostfriesischen Missionsgesellschaft, im Vorstand der Generalkonferenz der lutherischen Pastoren Ostfrieslands, vor allem aber Herausgeber des Ostfriesischen Sonntagsboten. Anlässlich seines goldenen Dienstjubiläums im Jahre 1901 verlieh ihm die Universität Göttingen die Würde eines Doktors der Theologie, und der König von Preußen den Roten Adlerorden 3. Klasse.

Bekannt geworden ist Schaaf durch seine im Jahre 1872 erschienene Erklärung des Kleinen Katechismus Martin Luthers für Kinder, den sog. Schaafschen Katechismus, der weithin in Ostfriesland im Konfirmandenunterricht und im Religionsunterricht an den lutherischen Volksschulen gebraucht wurde. Zu seinen Lebzeiten erschienen zwölf Auflagen. Nicht minder bekannt machte ihn die Herausgabe des Ostfriesischen Sonntagsboten, die von den Zeitgenossen als sein eigentliches Lebenswerk gewürdigt wurde. Mit 600 Abonnenten hatte 1861 Schaafs früh verstorbener Freund [Johann Heinrich Leiner](#) (1830-1868), Pastor zu Großefehn, dieses evangelische Haus- und Familienblatt ins Leben

gerufen; Schaaf steigerte die Abonentenzahl in über 30 Redaktionsjahren auf mehr als 5 000. Der Reinertrag des wöchentlich erscheinenden Sonntagsboten, der für das Ostfriesische Rettungshaus zu Großefehn und später auch für das Seemannsheim in Emden bestimmt war, betrug in dieser Zeit nebst dem des Katechismus ca. 50.000 Mark. Schaaf war, wie Jann Berghaus in seinen Lebenserinnerungen schreibt, der "damals führende Geistliche Ostfrieslands".

Werke: (Hrsg.:.) Ostfriesischer Sonntagsbote, Jg. 12-43, 1873-1904; Die fünf Hauptstücke des Kleinen Katechismus Lutheri. Durch Bibelsprüche, biblische Geschichten und kurze Sätze erläutert, Aurich 1872; "Kommet zu Jesu". Eine Sammlung von Predigten und Betrachtungen für alle Sonn- und Festtage des Kirchenjahres, von J. H. Leiner, weil. Pastor zu Großefehn. Nebst Mittheilungen über des Heimgegangenen Lebensgang, hrsg. von C. H. Schaaf, Aurich 1872.

Nachlaß: Schaafsches Familienarchiv, Königswinter.

Literatur: Hannoversche Männer und Frauen seit 1866, hrsg von Wilhelm Rothert (Allgemeine hannoversche Biographie, 1), Hannover 1912, S. 277-282 (Portr.); Georg Friedrich S c h a a f, Zum 100jährigen Geburtstage des + Superintendenten D. theol. C. H. Schaaf zu Potshausen, in: Ostfriesischer Sonntagsbote 66, 1927, S. 112, 123, 135, 148, 160, 172, 189, 204, 216 (Portr.); Georg-Friedrich S c h a a f, Wanderungen - Eine Stammreihe der Schaaf, 1967 (unveröff. Ms.); d e r s., In Ostfriesland weit verbreitet, in: Harlinger Heimatkalender 37, 1986, S. 45-47; Kurt M e y e r, 125 Jahre St. Martin Potshausen. Aus Chronik und Leben, 1991 (Maschr.)

Georg-Friedrich Schaaf